

Weltkrieg — Weltfrieden.

Hambura, 8. März.

Im großen Saale des Conventgartens sprach der bekannte Politiker Dr. Paul v. H. über das Thema „Weltkrieg und Weltfrieden“. Der Krieg, so legte der Redner dar, hat seinen Ursprung darin, daß Deutschland sich in einem geographischen Gefängnis befindet. Der Friede kann erst kommen, wenn es aus diesem Gefängnis befreit ist. Auch Rußland liegt in einem solchen Gefängnis, und das ist eine Hauptursache des Krieges. Rußland will den Weg ans offene Weltmeer, um sein Getreide auf den Weltmarkt bringen zu können, der jenseits der Dardanellen liegt. Diesen Ausweg wehrt ihm die Türkei, und neben dieser steht Deutschland. Es ist eine törichte Idee, wenn man ein Schlupfloch aus dem Kriege darin finden will, daß man die Russen auf den Indischen Ozean oder den Persischen Golf verweist. Nun liegt aber auch uns daran, das offene Weltmeer zu haben. Ein großer Teil unseres Exports geht ja in die fremden Erdteile. Wir brauchen Rohstoffe aus anderen Ländern, addieren deutschen Fleiß und Geist dazu, und bieten das daraus Gewordene auf dem Weltmarkt an. Die Rohstoffe kommen aus aller Welt Ländern. Deshalb muß auch unsere Industrie mit allen, auch den fernsten Ländern, Verkehr unterhalten. Wenn wir auch überzeugt sind, daß die Industrie am sichersten dasche, die den größten Absatz im Innern des eigenen Landes hat, so hängt doch unser Wohlstand von der Größe und Weite unseres Exports ab. Die verarbeiteten Rohstoffe schä. n wir auch wieder in die ganze Welt. Es gab kein Land der Erde mehr, woher wir nicht bezogen und wohin wir nicht lieferten. Aber der Niegel vor unserem geographischen Gefängnis ist England, das uns wie eine große Sperre vor der Nordsee liegt. Nur mit einem freien Ein- und Ausgang zur Nordsee ist uns geholfen. „England verriegelt uns die Nordsee,“ sagt Graf Reventlow. Mit Schlachten am Elagerral entriegeln wir sie nicht; wir mühten die englische Flotte verfolgen können und vernichten. Nach menschlicher Wahrscheinlichkeit können wir so die Nordsee nicht entriegeln.

Wenn wir nun in den Weltfrieden kommen sollen und auch alles erreichen gegenüber Belgien, Irland, Polen, so ist uns in unserem Verhältnis zu England nicht geholfen, das uns immer wieder automatisch die Nordsee absperren kann. Und in den nächsten Jahrzehnten wird sich das Kräfteverhältnis zwischen England, Amerika und Rußland und uns immer mehr zu unseren Ungunsten verschieben. Mit welchem Wute sollen wir da noch in die Zukunft sehen, wenn auch noch Englands Sperre vor der Nordsee bleibt? Glaubt es uns nicht, unser geographisches Gefängnis in diesem Kriege zu sprengen, so ist der Krieg in der Hauptsache umsonst geführt worden. Rußland hat diesen Krieg unternommen, um aus seinem geographischen Gefängnis herauszukommen. Dieser Krieg ist in erster Linie nicht ein Krieg Englands, sondern Rußlands. Es verfolgt von vornherein ein kl. res Ziel, die Oeffnung der Dardanellen, und England ging nur mit, weil es die Nordsee verriegeln konnte. Wir geben nun nicht klein bei; England wird es vor uns tun. (Beifall.)

Wie dort nun im kommenden Weltfrieden die englische Sperre auf? Die Rechnung mit der Usperrung dieses unseres Landes durch die Uboote hat etwas Verlockendes. Viele Leute glauben, daß sie das Entscheidende in diesem Kriege bilden könnten. Aber die Uboote sind nur Technik, und gegen jede Technik gibt es eines Tages eine Ueber-technik. Vielleicht findet sich keine Defensivtechnik gegen die Uboote; aber das wäre der erste Fall in der Weltgeschichte. In diesem Kriege allerdings wird die Defensivtechnik unserer Feinden nicht mehr helfen. Die englische Rechnung gegen die Uboot-Gefahr ist etwas mitchwädchengast. Die versenkte Lomenzahl soll ersetzt werden; ein Drittel soll ausgeglichen werden durch Bauen (sie meinen „Planen“; große Heiterkeit) neuer Schiffe, das zweite Drittel durch Sparsamkeit und das dritte Drittel wollen sie wettmachen durch Abwehrmittel. Aber die Meere werden leer und immer leerer, auch von den Schiffen der Neutralen. Unsere Marine ist der Ueberzeugung, daß sie es in diesem Kriege schaffen wird.

Doch wir müssen mit dem möglichen Fall rechnen, daß es eine Segenetechnik gegenüber den Ubooten geben könnte. Gegen das geographische Zwangsmittel müssen wir ein anderes Zwangsmittel der gleichen Natur setzen Geographie gegen Geographie, nicht Technik gegen Natur. Wir suchen deshalb, ob es nicht eine ähnliche Stelle gibt, die England gefährlich werden kann. Und das ist Ägypten. Das ist Englands Genid. Schon Bismard sagte es. Durch den Suezkanal geht der Weg zu mehr als der Hälfte der Menschheit. Zur Sicherheit dieses Kanals gehört Ägypten und es besetzt darum England. Dafür bekamen wir einige Kolonien. Diese sind zwar augenblicklich verloren; aber das werden sie nicht bleiben. Ein Tri. de ohne diese Kolonien wäre eine Niederlage. (Beifall.) Wir werden Ägypten als Druckstelle benutzen, um unsere Kolonien zurückzugewinnen. Ein Zweifel daran, daß die Verluste unserer Landsleute in den Kolonien ersetzt würden, wäre eine Beleidigung unserer Regierung.

Es wäre ein Grundfehler in unserer Rechnung, wenn wir in Zukunft nur mit Mitteleuropa rechnen würden; denn die Schwierigkeiten, sich in Mitteleuropa vom eigenen Grund und Boden zu ernähren, werden immer größer werden. Ebenso wird es mit der Beschaffung der Rohstoffe sein. Das ändert sich aber, sowie zu Mitteleuropa der Orient tritt. In Serbien entscheidet sich der Krieg; denn Serbien ist der Weg zum Orient. Dadurch ändert sich das Fundament der englischen Weltstellung und Deutschlands Gefängnis öffnet sich. Will England uns die Nordsee sperren, so lassen wir nach seinem Genid, Ägypten. Das kann England nicht vertragen, daß der Weg in sein eigentliches Reich von uns beherrscht wird. Es ist von englischer Seite schon ganz richtig gesagt worden, daß der Schlüssel zum Frieden in Serbien liegt. Geht uns Serbien wieder verloren, so ist uns auch der Orient verloren. Wir haben den Griff in Englands Genid, nach Ägypten, noch nicht gemacht, weil die Bahn dorthin noch nicht fertig war. England will sich jetzt in Jeru-

salem, Damaskus und am Euphrat festsetzen. Wenn ihm das gelingen sollte, dann wird es uns möglicherweise den Frieden anbieten. Denn dann besitzt es das Glacis für Ägypten. Die Mehrzahl unserer Volksgenossen haben kein wirkliches Verständnis für die Notwendigkeit, daß Deutschland sein geographisches Gefängnis sprengen muß, und daß wir es nur sprengen können, wenn wir unsere Hand auf Ägypten legen und Herren des Glacis dieses Landes sind. (Lebh. Beifall.)